



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 14. August.

Bekanntmachungen.

Geldscheine zu Waffensendungen nach Oesterreich-Ungarn.

Nach einer neuerlichen Mittheilung der k. k. Oesterreichisch-Ungarischen Postverwaltung müssen nicht nur die im Durchgang durch Oesterreich-Ungarn zu befördernden Waffensendungen, sondern auch die nach Oesterreich-Ungarn selbst gerichteten, von einem Waffengeleitschein derjenigen k. k. Oesterreichischen Bezirkshauptmannschaft begleitet sein, in deren Sprengel die österreichische Eingangsstation belegen ist.
Berlin W., 5. August 1880.

Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.
J. W. Wiebe.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 16. d. M. ab eine Woche lang im Communalbüroau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 11. August 1880.

Der Magistrat.

Vermiethung.

Der unter dem alten Rathhause befindliche Laden nebst Werkstatt, welchen gegenwärtig der Birkenmacher Zehl in Benutzung hat, soll vom 1. Oktober c. ab anderweit vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Donnerstag den 19. huj., Vormittags 10 Uhr,** im Communalbüroau anberaunt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 10. August 1880.

Der Magistrat.

Vermiethung.

Der unter dem alten Rathhause befindliche Keller, welchen gegenwärtig der Klempnermeister Wächter in Benutzung hat, soll vom 1. Oktober c. ab anderweit vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Donnerstag den 19. huj., Vormittags 10 1/2 Uhr,** im Communalbüroau anberaunt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 10. August 1880.

Der Magistrat.

Vermiethung.

Der auf dem Tiefen Keller befindliche Schuppen, welchen gegenwärtig der Stadtrath a. D. Köner in Benutzung hat, soll vom 1. Oktober c. ab anderweit vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Donnerstag den 19. huj., Vormittags 11 Uhr,** im Communalbüroau anberaunt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 10. August 1880.

Der Magistrat.

Der Herr Kürschnermeister Johann Scholz hier beabsichtigt in seinem Gehöft Bahnhofstraße Nr. 296 hiersebst ein Kürschner-Zurichterei-Gebäude nebst Kesselhaus für spätere Dampfanlage zu erbauen.

Gemäß §. 16 und 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Unternehmen hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte neue Anlage binnen vierzehntägiger Präklusivfrist bei uns anzubringen.

Zeichnung und Beschreibung liegen in unserem Büroau zur Einsicht aus.
Schkeuditz, den 11. August 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu verkaufen:

ein gebrauchtes aber wohl erhaltenes Cylindri-Schreib-Büreau von Rußbaumholz. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1 Pferderraupe, 23 Fuß lang, gut beschlagen, ist billig zu verkaufen Karstraße 7, bei **Marr.**

Absatz-Ferken,

engl. Hage, verkauft

Domaine Granau bei Halle.



Eine junge neumilkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Wegwitz Nr. 16.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das der verehelichten Schmiedemeister **Berner,** Friederike geb. Störzer zu Neßschau gehörige, im Grundbuche von Neßschau geschlossen Band I. Blatt 6 eingetragene Hausgrundstück Nr. 3 der Gebäudesteuerrolle, bestehend aus Wohnhaus, Schmiede, Stall, Hofraum und 3 Ar Garten, zum jährlichen Nutzungswerthe von 57 Mark, errichtet auf der Parzelle 68/10 Bl. 1 der Gemarkungsart von 4 a 30 qm,

am **20. August d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, durch das unterzeichnete Amtsgericht versteigert und

am **23. August d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuerrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in der Gerichtsschreiberei-Abtheilung II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Merseburg, den 28. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung II.

Versteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung.

Mittwoch den 18. d. M., Vormittags 8 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokale auf dem hiesigen Rathskeller resp. auf dem Hofe des letzteren

4 Sophas, verschiedene Tische und Stühle, 4 Kleiderschränke, 1 mahag. Schreibsekretair, 1 eich. Garderobenschrank, 1 Nähmaschine, mehrere Kommoden, 1 Taschenuhr, endlich 1 Press- und 1 Lastwagen und andere Gegenstände öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 12. April 1880.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Das Hamsterausgraben resp. Fangen in der Gesamtkultur Merseburg darf nur von denjenigen, welche mit vom Feldcomité ausgestellten Erlaubnisscheinen versehen sind, ausgeführt werden. Nicht legitimirte Personen werden im Betretungsfalle unnausichtlich zur Bestrafung gezogen.

Merseburg, den 10. August 1880.

Das Feld-Comité.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Eine Partie alte ausrangirte Bahnschwellen sollen **Montag den 23. August c., von Nachmittags 1 Uhr ab,** am Bahnhof Merseburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Weissenfels, den 11. August 1880.

Die Betriebs-Inspektion I.

Auktion!

Am **20. ds. Mts., von früh 9 Uhr ab,** beabsichtigen die Dröblicher Siegel'schen Erben in Dröbitz das vorhandene Vieh, bestehend aus:

3 Pferden, 1 Fohlen, 5 Melkkühen, 12 Schweinen c. sowie Schiff und Geschirr, namentlich auch 1 Dreschmaschine, 1 Saummaschine 1 Futterschneidemaschine, 1 Rübenschneidemaschine, diverse gute Wagen, Pflüge, Eggen und sonstige Wirtschaftsgüter, meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Gute selbst zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Dröbitz, den 8. August 1880.

Die Siegel'schen Erben.

Das Benutzen des der Hür Gröllwitz gehörigen Wirtschaftsweges an der Köpfschener Flurgrenze durch Fahren mit Geschirre und Treiben mit Vieh wird hierdurch **unberechtigten** Personen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe unterlagt.

Es erhält Derjenige 2 Mark Belohnung, welcher uns Zuwiderhandeln dieses Verbotes in der Weise anzeigt, daß wir dieselben auf beförderungswürdigem Wege belangen können.

Gröllwitz, den 12. August 1880.

Der Ortsvorstand.

Auction.

Dienstag den 17. d. M., von 11 Uhr an,

sollen im Gasthaus zu **Frankleben** verschiedene Wirtschaftsgegenstände als:

- 2 Decimalwagen,
 - 2 gute russische Pferde,
 - 1 Wirtschaftswagen,
 - 1 Pflanzwagen (Hinterlader),
 - 1 Kerpflug,
 - 1 Frachtschlitten,
- } alles
} in
} gutem
} Stande,

mehrere Geschirre und andere Sachen

gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Frankleben, den 12. August 1880.

August Pfeil.

Hausverkauf.

Wegen Umzugs verkaufe ich aus freier Hand mein in Besta bei Dürrenberg gelegenes Grundstück, Wohnhaus mit Stallung, $\frac{1}{2}$ Morgen Garten und 1 Morgen Feld. Kaufliebhaber wollen sich melden bei **Robert Görner** in Köpfschau.



Ein paar Läuferf Schweine stehen zu verkaufen
Neumarkt 72.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in **Neuschau Nr. 64.**

Die Wohnung des Hrn. Medicinalrath Dr. Wolff, Entenplan Nr. 3, ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und sogleich oder 1. Oktober zu beziehen **Brühl Nr. 18.**

Ein gut möblirtes Zimmer mit großer freundlicher Schlafstube ist sofort zu vermieten **Markt Nr. 16.**

2 freundliche Wohnungen!

In meinem Hause Globifauerstraße Nr. 3. ist die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, auf Wunsch auch mit Pferdehall, der auch zu einer schönen Werkstatt sich eignet, sowie ein Erker-Logis mit Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen, auf Wunsch auch im Ganzen. Nähere Auskunft wird gern ertheilt beim Besitzer desselben **Karl Göge**, gr. Zirkstraße 9, parterre.

Eine freundlich möblierte Stube ist sofort oder 1. September zu vermieten **Windberg 10.**

Auch steht daselbst eine Maschine für Schuhmacher billig zu verkaufen. 2 Logis sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Gotthardtsstraße 37.**

Gotthardtsstrasse 15.

steht ein Logis im Preise zu 55 Thaler zu vermieten und 1. Oktober cr. zu beziehen.

Umzugshalber ist ein von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör bestehendes Logis zu beziehen; Näheres **Schmalestraße 13.**

Ein großes herrschaftliches Logis nebst Zubehör ist von jetzt ab getheilt oder im Ganzen zu vermieten **Koßmarkt 7.**

Auch ist daselbst eine Stube an eine einzelne Person zu vermieten.

Zur Sommerkur



Das angenehme seit 14 Jahren vorzüglich bewährte Hausmittel für Erwachsene u. Kinder in Flaschen à 1, 1 $\frac{1}{2}$ u. 3 M. empfiehlt unter Garantie **Heinrich Schulze jnr.**, Entenplan.

Gut gefochten braunen und weißen **Leinölfirniss**, **Bleiweiss**, **Zinkweiss**, sowie alle anderen **Oel-** und **Wasserfarben**, trocken und in Oel verrieben, zum Anstreichen fertig.

alle Arten **Lacke**, als:

Asphaltlack,
Bernsteinlack I. von hohem Glanz und bester Haltbarkeit, schnell trocknend für Möbel, Fußböden etc.,
Copallack,

Fussboden-Glanzlacke in jeder Farbe, prachtvollem Glanz, in 1 Stunde trocknend,

Spirituslacke, schwarz und braun, für Leder, **Sutlack**,
deutsches & französ. Terpentinöl,

Siccativ, trocken und flüchtig,
empfehlen die **Drogen- & Farbhandlung** von

Oscar Leberl, Burgstr. 16.

Schmalestr. 17. Sarg-Magazin Schmalestr. 17. von R. Ebeling,

größtes Lager aller Sorten Holz- und Metallfärge.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkommenden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billigsten Preisen: Kinderfärgen von 15 Sgr. an, geflechte Kinderfärgen mit Gold- und Silberbeschlagen von 20 Sgr. an, große geflechte Särgen mit Silberbeschlagen von 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. an, große geflechte Särgen mit Silberbeschlagen und Handhaben von 9 Thlr. an, große Parafärgen mit Silberbeschlagen, Handhaben und versilberten Löwenfüßen von 12 Thlr. an, große starke Parafärgen mit sämtlichem Beschlagen von 18 Thlr. an, große polierte Särgen von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallfärgen von 40 Thlr. an das Stück.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Schmelzer, A. Leitfaden f. d. Geschichts-Unterricht i. mehrklassigen Volksschulen. Eleg. geb. Preis 1 Mark. —
Einführende Lehrer erhalten ein Freieemplar.

Gäbler, S., Op. 4. Abendglocken. Musikal. Characterstück f. d. Pianoforte zu 2 Händen. In eleg. Ausstattung. Preis 1 Mark.

P. Steffenhagen,
Buchhandlung und Antiquariat.

Summischube

zum Repariren nimmt an und besorgt von jetzt ab pünktlich
Jul. Wehne, kleine Ritterstr. 1.

Echten Limburger Käse, ganz durch,

verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, à Pfd. 35 Pf. **Mar Thiele.**

Goldfische und Ameiseneier

empfehlen **Mar Thiele.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königlicher Geheimen Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfennig in versiegelten Paqueten in den meisten guten Colonialwaaren-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

Wanzeninktur

vertilgt sofort Wanzen mit Brut. à Fl. 50 Pf. Erfolg garantiert.
Niederlage bei **H. Bergmann**, Markt.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

G. Sartung, Gotthardtsstraße 18.

Der R. F. Daubitzsche Magenbitter

ist echt zu beziehen durch Vermittelung des Herrn **Max Thiele** in Merseburg.

M a c h t u n g .

Kapitale jeder Höhe können durch mich bezogen werden. Grundstücke jeder Art weise ich zum Verkauf nach, halte Auktionen ab, und fertige schriftliche Arbeiten aller Art.

Gebühren billig, Geschäft reell.

Merseburg, Breitestraße 13.

H. Pausly,

Actuar und gerichtl. Taxator.

Dreschmaschinen

mit Bügel-Göpel, **Säckelmaschinen** in verschiedenen Größen (Bestell in Holz und Eisen), **Ketteneggen**, 1- und 2-spännig, **Wiegwagen**, **Säckelmaschinenmesser**, sowie alle **Ersatztheile** für landwirtschaftliche Maschinen empfiehlt

E. Rosch,

a. d. Dammühle.

I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen etc.

empfehlen

Ärztlich empfohlen

ist der seit 25 Jahren und noch heut bei Husten und Heiserkeit sich stets bewährende Frucht-Essig **G. A. W. Mayer's weißer Brust-Ehrup**. Etets echt zu beziehen durch **Gustav Lots** in Merseburg.

Geschäfts-Anzeige.

Koßmarkt Nr. 7. Merseburg. Koßmarkt Nr. 7.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein reich assortirtes Lager in **Flanell, Lama, Molton**, sowie auch **Schlaf-, Pferde- u. Sophadecken** und sonst dergl. Waaren in mein neuerbautes Lokal verlegt habe.

Achtungsvoll

Jacob Hupe.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldforten u. Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosung-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder zc. zc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 % ige Werthe vorrätzig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftslokal nunmehr in den **vorderen Häumlichkeiten des von mir bis dato bewohnten Hauses Oelgrube 5.** befindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich mein Lager in **Herren- und Knaben-Garderobe** bedeutend vergrößerte und mache mamentlich auf meine **Arbeitssachen** aufmerksam, die ich nach unten aufgestellten billigen Preisen abgebe.

Preis-Verzeichniss:

Drehhosen	von Nr. 1,75 an,
Gordhosen	= = 2,75 =
Gasthosen	= = 3,00 =
Simahosen (gezweigt)	= = 3,50 =
waschechte Moleskinhosen	= = 3,00 =
Stoffhosen	= = 5,50 =
Euratschjaquettes	= = 3,00 =
Lüstrajaquettes	= = 4,00 =
Stoffjaquettes	= = 5,00 =
Knabenanzüge	= = 2,50 =

Desgleichen empfehle:	von Nr. 0,75 an,
Kattunjacken für Frauen	= = 1,00 =
Blaudruckjacken für Frauen	= = 1,75 =
hellleinene Jacken für Frauen	= = 0,25 =
Schürzen in allen Arten	= = 0,75 =
ferner Forhemden , gewaschen	= = 0,75 =
Kragen und Manschetten , Schlüpf , Knopfgarnituren , Hosenträger , Maschinenzwirn , Bettdecken , Anterröcke , verschiedene Weißwaaren , seidene Schawlchen zc.,	

sowie sämtliche **Leinen- und Baumwollen-Waaren** zu äußerst billigen Preisen. **Blaudruck** von 30 Pf. an, **Schürzenzeuge** von 40 Pf. an, **Leinen** von 25 Pf. an, **Bettzeuge** von 25 Pf. an, **Schwarze** und **couleurte Lüstrés** von 40 Pf. an, **Flanell** und **halbwollene Waaren** zc.

Ich bitte um geeigneten Zuspruch und empfehle mich
 Merseburg, Juli 1880.

hochachtung

Georg Martens,
 Delarube 5.

Königliche Baugewerkschule zu Leipzig.

(d. Z. im Gebäude der Realschule II. Ordnung, Nordstr.)

Der Unterricht in dem bevorstehenden Wintersemester beginnt **Mittwoch den 6. Oktober**, früh 8 Uhr.

Die Nachprüfung und die Prüfung derjenigen, welche unmittelbar in einen höheren Curs aufgenommen sein wollen, findet **Freitag den 1. Oktober**, von früh 8 Uhr an statt; die Aufnahmeprüfung der für den ersten (untersten) Curs **Sonntag den 2. Oktober**, gleichfalls von früh 8 Uhr an.

Die Vorstellung der seitherigen Schüler, welche die Anstalt auch in diesem Winter besuchen wollen, hat unter Beibringung eines Zeugnisses über Beschäftigung und Verhalten im Laufe des Sommerhalbjahres, **Dienstag den 5. Oktober**, zwischen 9 und 12 Uhr vor dem Direktor im Schullokal zu erfolgen.

Neuaufzunehmende haben sich **bis zum 29. September** beim Director Baurath Lipsius, Weststrasse 44, unter Uebergabe des Geburtscheines, des Impfscheines und der letzten Schulzeugnisse zu melden, ebenso diejenigen, welche sich der Nachprüfung unterwerfen wollen; letztere schriftlich.

Zur Aufnahme sind erforderlich:

1. das erfüllte 16. Lebensjahr,
2. eine auf mindestens zwei Halbjahre ausgedehnte praktische Beschäftigung,
3. ein Zeugnis über gutes Verhalten,
4. eine Vorbildung, wie sie als Ziel der Volksschule gesetzt ist, welche durch die Aufnahmeprüfung festgesetzt wird.

Von dieser Prüfung sind nur diejenigen ausgenommen, welche ein Zeugnis mit guten Fortschrittsensuren über den Besuch der dritten oder einer höheren Klasse einer Realschule erster Ordnung, oder ein die gleiche Ausbildung bekundendes Zeugnis einer öffentlichen Bildungsanstalt, oder die wissenschaftliche Qualifikation für den einjährigen Freiwilligen-Dienst beibringen. Auch kann bei diesen die Anforderung unter 1. und 2. in etwas ermässigt werden.

Prospecte sind durch die Direction gratis zu erhalten.

Die Direction der Königl. Baugewerkschule.

C. Lipsius, R. Baurath.

Bergmann's

Sommersprossen-Stife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, vorrätzig à Stück 60 Pf. in **beiden Apotheken.**

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombrirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätzig

in **Merseburg** in **beiden Apotheken.**

für Damen

sind die so hochfeinen (Wiener) **Lederschuhe** zum Schnüren wieder vollständig assortirt und werde die Preise äußerst billig stellen. Gleichzeitig empfehle mein großes **Schuh- und Stiefellager** in allen Sorten und übernehme sämtliche Reparaturen.

hochachtungsvoll

Jul. Mehn.

Auf der Weltausstellung in Sidney (Australien) mit 3 Preisen prämirte
Dresch-Maschinen für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung & Construction
HÄCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen.
TRIEURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität.
 Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preiscurant franco und gratis.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Sommertheater 3. Funkenburg.

Sonntag den 15. August. Zum ersten Male: **Waldlieschen**, oder **Die Tochter der Freiheit**, Characterbild mit Gesang in 6 Bildern.

Nachmittags 4 Uhr: Vorstellung für **Kinder**. Auf allgemeines Verlangen: „**Der Rattenfänger von Hameln**“, Phant. Volksstück mit Gesang in 7 Bildern.

Kasseneröffnung 3¼ Uhr. Anfang 4 Uhr. Preis für Kinder 15 Pf. Erwachsene 30 Pf.

Die Direction.

Aufforderung.

Im Auftrage der Erben des am 2. dieses Monats verstorbenen Herrn **J. Grobe** zu Bahnhof Dürrenberg er suche ich hierdurch die Schuldner und Gläubiger des genannten Herrn Grobe, sich bis zum 31. dieses Monats spätestens unter Angabe ihrer Schulden und resp. Guthaben bei mir zu melden.
 Der Rechtsanwalt **Wölfel.**

Gewerbe-Ausstellung

in
Nordhausen
1880.

Verloosung

von gewerblichen Erzeugnissen der Aussteller

mit Genehmigung des Königl. Oberpräsidiums der Provinz Sachsen für den Umfang der Provinz Sachsen, des Königl. Oberpräsidiums der Provinz Hannover für den Landdrostei-Bezirk Hildesheim, des Herzoglich Braunschweig-Lüneburg. Staatsministeriums für den Kreis Blankenburg, sowie der Fürstl. Schwarzburgischen Ministerien für den Umfang der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sonderhausen.

Es werden ausgegeben: 50 000 Loose à 1 Mark mit: 1 Gew. im Werthe von 1500 M., 2 Gew. im Werthe von 1000 M., 10 Gew. im Werthe von 500 M., 15 Gew. im Werthe von 200 M., 20 Gew. im Werthe von 100 M., 40 Gew. im Werthe von 50 M., 49 Gew. im Werthe von 40 M., 70 Gew. im Werthe von 30 M., 101 Gew. im Werthe von 20 M., 1692 Gew. im Werthe von 5—10 M., in Summa 2000 Gew. im Werthe von 35 000 M.

Die Ziehung findet in der zweiten Hälfte des Septembers 1880 in Nordhausen vor Notar und Zeugen statt.

Loose à 1 Mark sind in der Expedition des Merseburger Kreisblattes zu haben.

Das Haupt-Comité.

Die

BUCHDRUCKEREI

von

A. Leidholdt,

in

Merseburg,

Altenburger Schulplatz 5,

empfehl ich zur prompten Anfertigung von
Druckarbeiten jeder Art

in sauberster Ausführung und zu billigsten
Preisen.

Gd. Klaus, Merseburg,

empfehl ich zu billigen Preisen:

- prima Briquettes,
- Presssteine,
- Handformsteine,
- Böhmische Braunkohlen,
- Muselwitzer
- Bitterfelder
- Luckenauer
- Westfälische (Schmiede-) Steinkohlen,
- Zwickauer Steinkohlen,
- Coaks,
- Oelsnitzer Steinkohlen,
- Gruen-Coaks,
- Kiefern-Holzkohlen,
- Buchen-
- Kiefern-Scheitholz,
- Eichen-Lohe,
- Solaröl in Ballons,
- Petroleum

Montag 23. Aug. cr.

Letzter Extrajug von Halle a./S. nach

Hamburg.

II. Cl. Nr. 23.50, III. Cl. Nr. 16.00.

Billets, 21 Tage gültig, nur bis Freitag 20. August
und alles Nähere bei **H. Venne**, Halle a./S., Leipziger Str. 77.

Sternschießen & Concert

in der Fischerei zu Vesta

Sonntag den 15. August 1880.

C. Kleinide.

Allgemeiner Turn-Verein.

Heute Sonnabend den 14. August, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Thüringer Hofe.

Der Vorstand.

J. Dichter.

M. Klingebiel.

Mitthin Bekand 40511

(Hierzu eine Beilage.)

Bekanntmachung.

Zu der von dem landwirthschaftlichen Verein Bedra, in Verbindung mit den Nachbarvereinen Merseburg, Steigra, Reinsdorf und Langeneichstedt, Oberwünsch am 8. und 9. Juli cr. abgehaltenen Stuten- und Fohlenschau wurden 62 Stuten und 41 Fohlen vorgeführt und hiervon nachstehende Stuten durch Gewährung von freien Deckseinen prämiirt:

1 Stute des Gutsbesizers	Gottfried Thomas — Möderling,
1 " " "	Friedrich Kämpfendorf — Möderling,
1 " " "	Friedrich Männide — Schuurma,
1 " " Ortörichers	Seibicke — Reumark,
1 " " Gutsbesizers	Christian Seibicke — Grumpa,
1 " " "	Köbelpeter — Körbisdorf,
1 " " Ortörichers	Louis Graul — Lunstedt,
1 " " Gutsbesizers	Eugen Graul — Lunstedt,
1 " " "	Karl Eck — Groß,
1 " " "	Gottfried Herberth — Braunsdorf,
1 " " "	Tranfchel — Braunsdorf,
1 " " "	Gebhardt — Schleberoda,
1 " " "	Albert Lettenborn — Jügendorf,
1 " " "	Ferdinand Lettenborn — Jügendorf,
1 " " "	Gottlob Menzel — Eberroda,
1 " " "	Gottlob Werner — Eberroda,
1 " " "	Gustav Hauptner — Gleina,
1 " " "	Richard Boye — Eberroda,
1 " " "	Gottfried Stüing — Eberroda,
1 " " "	Samuel Adhne — Schnellroda,
1 " " "	Gottlob Wagdeburg — Albersroda,
1 " " "	Christian Heinrich — Niedereichstedt,
1 " " "	Gottfried Dietrich — Dacklig,
1 " " "	Karl Heidenreich — Obereichstedt,
1 " " "	Julius Meißner — Obereichstedt,
1 " " Ortörichers	Gotthold Heinrich — Niedereichstedt,
1 " " Gutsbesizers	Karl Ramm — Niederflobicau,
1 " " "	Adolph Hiege — Obereichstedt,
1 " " "	Ferdinand Busch — Burgstaden,
1 " " Ortörichers	Ferdinand Bolze — Niederflobicau,
1 " " Gutsbesizers	Hermann Schneider — Kleinränsdorf.

Außerdem wurden als zur Zucht besonders gut geeignet anerkannt:
5 Stuten des Herrn Rittergutsbesizers von Heldorf — Bedra,
1 Stute " Amtmanns Sperber — Rosbach.
Bedra, den 5. August 1880.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

Für Weisnäherinnen!

Auf Oberhemden geübte Quarbeiterinnen, sowie auf Wheeler Wilson geübte Maschinennäherinnen finden in meiner Nähstube dauernde und lohnende Beschäftigung.

Halle a./S.

H. C. Weddy-Pönicke,
Leipziger Str. 7.

Gesucht **Ammen** für hohe Herrschaften und ordentliche Dienstmädchen erhalten Stellung bei guten Herrschaften.

Leipzig, **Salzgäßchen 1.**

Graichen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis (Den 15. August) predigen:

Domkirche	Bormittags:	Rachmittags:
Stadtkirche	Herr. Conf. Rath Leuschner.	Herr. Conf. Rath Leuschner.
Neumarktkirche	Herr. Diac Scholz.	Herr. Pastor Heinke.
Altenburger Kirche	Herr. Candidat Unkelamt.	Herr. Pastor Heinke.
	Herr. Post. Gruner	
Bormittags 11 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagsschule) im Saale des Dom-Gymnasiums. Herr. Conf. Rath Leuschner.		
Stabkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr. Pastor Heinke.		
Anmeldung. — Ein Sammlung der Collecte für die Samariter-Heberge in Döbburg.		
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.		

Folkshilfshotel: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher
Sonntags von 1—2 Uhr.

Rechnungsabschluss

des Vorjahr-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft,
pro Monat Juli 1880.

Einnahme.		Ausgabe.	
	M		M
Kassenbestand vom Monat Juni 1880	20167	Gegebene Vorschüsse	215097
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	215448	Zurückgezahlte Darlehne	45533
Vorjahr-Zinsen	6555	Gezahlte Zinsen	87
Vereinscapital von Mitgliedern	403	Zurückgezahltes Vereinscapital	265
Aufgenommene Darlehne	82647	Verwaltungs-kosten	832
Reservefonds	6	Referendonds	—
Bank-Conto	1513	Bank-Conto	25000
Incasso-Conto	1469	Incasso-Conto	1469
Giro-Conto — Berlin	11980	Giro-Conto — Berlin	11527
Conto für Verschiedene	4893	Conto für Verschiedene	4760
		Summa	345085
			56
		Summa	304574
			26
		Mitthin Bekand	40511
			29

Beilage zum 98. Stück des Merseburger Kreisblatts 1880.

Ein Dienstmädchen von außerhalb, die schon gedient und in der Fausarbeit tüchtiges leistet, wird zum 1. Oktober d. J. gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein grau und schwarz gestreifter Kater ist abhanden gekommen; gegen gute Belohnung Lindenstraße 14 im Laden abzugeben.

Samariterherberge in Horbürg.

Vielen Lesern dieses Blattes wird, besonders vielleicht durch den Jahrgang am 8. September, Horbürg bekannt sein.

Dem Pfarrer dieses Ortes brachte in der Weihnachtswoche 1851 ein Mann aus Leipzig ein Kleeblatt von drei blutarmen Weisen zum Christgeschenk. „Ihr habt hier manches Kind vornehmer Eltern in eurer Pflege“, hieß es, „wollt ihr Haus und Herz diesen Hilfslosen verschließen?“ Der Pfarrer griff zu. Sein Herz war weit genug, aber in dem Hause fehlte der Raum. Die drei Anflopenden wurden also im Dorfe untergebracht; andere kamen dazu, sollten sie zurückgewiesen werden? Da mußte noch anders geholfen werden. Die Älteren unter uns erinnern sich noch des Aufrufes, der aus dem Pfarrhause zu Horbürg im Jahre 1851 erging: Kommt und helft uns ein Haus bauen für arme verlassene Mädchen! Dies Wort ward nicht vom Winde verweht. Hunderte gaben und zeugten von ihrer Liebe zu dem, welcher sich in den Kindern geliebt sehen will. Pfingsten 1852 begann der Bau, Ostern 1853 stand die kleine Herberge, die Samariterherberge, also genannt, weil in ihr das große Samariterwerk dessen getrieben werden sollte, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

In diese Heimat zogen am 30. März 1853 fünf heimatlose Mädchen ein und seitdem haben an hundert Nachfolgerinnen Aufnahme, Verpflegung, Erziehung in dem unscheinbaren Häuslein gefunden und ein ansehnlicher Teil dieser hundert ist wirklich gerettet; brauchbare, an Zucht und Ordnung gewöhnte Dienstmädchen sind in verhältnismäßig großer Zahl im Hause gebildet.

In den letzten Jahren sind durchschnittlich 10—12 Kinder verpflegt worden. Im vorigen Herbst und Winter waren 16 Mädchen vorhanden, deren Unterhaltung und Ausbildung einen Aufwand von zweitausend Mark erforderte; drei Zöglinge sind jetzt wieder angemeldet.

Eigenes Vermögen besitzt die Anstalt gar nicht; die Pflegegelder sind natürlich sehr gering, die Sorgen des Verwalters hören nicht auf.

Da ist denn der Anstalt eine Kirchenkollekte bewilligt, welche in unserer Stadt am nächsten Sonntag gesammelt werden soll. Dieser Umstand hat dem Unterzeichneten Mut zu dieser Mitteilung gemacht, an welche er die herzlichste und dringende Bitte knüpft, die christliche Liebe wolle der Insassen der armen Samariterherberge in Horbürg freundlichst gedenken. — Es sei mir gestattet hinzuzufügen, daß Liebesgaben für diese Anstalt das ganze Jahr hindurch von mir angenommen werden.

Merseburg, den 10. August 1880.

Haupt-
Regierungs- und Schulrat.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Juli 1880.

	fl.	sch.		fl.	sch.
Weizen pro 100 Klgr.	23	—	Schweinefl. pr. Klgr.	1	20
Roggen	21	—	Schöpsenf.	1	15
Gerste	19	50	Kalbfl.	1	10
Hafer	17	50	Butter	2	26
Erbsen	25	—	Fett pro 100 Klgr.	7	83
Linsen	31	—	Langstroh do.	5	37
Bohnen	23	—	Krummstroh do.	4	35
Kartoffeln	6	91	Eier pro Schock	3	46
Rindfleisch pro Klgr.					
u. zwar v. d. Keule.	1	25			
Vauchfleisch pr. do.	1	15			

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 12. August 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand. In Folge anhaltenden Regenwetters war für Getreide feste Stimmung. Weizen 1000 Kilo geringere Sorten 194—208 Mk., mittlere 213—218 Mk., feinste 229—232 Mk. Roggen 1000 Kilo 206—213 Mk., bei knappem Angebot. Gerste 1000 Kilo gewöhnliche 170—175 Mk., feinere und Chevaliergerste 180—195 Mk. Hafer 1000 Kilo 163—165 Mk.

Von der Wassersnoth in Obersachsen.

Cosel, 11. August. Heute Vormittag fuhr ich mit dem hiesigen Bürgermeister, der sich freundlichst zu jeder Auskunft und Hilfe bereit zeigte, in das Inundationsgebiet der Stadt. Durch die Wälle der früheren Festung Cosel sind ungeheure Wassermassen noch immer in der Umgegend der Stadt zu finden, welche momentan nicht abfließen können.

In Folge dessen ist auch der Auszug aus Cosel nach den umliegenden Ortschaften fast ausnahmslos gesperrt. In Wagen ist die Vereisung unmöglich, weil das Wasser stellenweise 2,50 Meter steht, im Kahn ebenfalls unmöglich, weil jenseits der Wasserflächen wieder nur Sumpflächen vorhanden sind. Es wird seitens der Stadt alles Mögliche gethan, um durch Durchstiche das Wasser zum Abfließen zu bringen.

Als Oberflächler bin ich gegen den Vorhand der in der Umgegend der Stadt herrscht, die ich heute besah, ziemlich abgestumpft. Ich habe außerdem in den letzten Tagen so viel Elend gesehen, daß mir noch Außergerathenes Einbruch auf mich machen kann. Wenn man aber hier eine der fruchtbarsten, in landwirthschaftlicher Beziehung begünstigtesten Gegenden in solcher Weise verwüßt sieht, dann wird man von derselben Erregung ergriffen, die hier alle Kreise über Bevölkerung bewegt, da einer immer wieder derbedauernden Kalamität noch nicht abgeholfen wurde.

Seit Friedrich des Großen Zeit ist die Regulierung der Oder beabsichtigt, jedoch bis heute, also seit hundert Jahren, ist das notwendige Werk unausgeführt geblieben.

Vom Dr. Tanner.

New-York. Ein telegraphischer Bericht des Standard äußert sich über das Ende des Fastens wie folgt: „Als das Signal ertönte, welches ankündigte, daß seine Fastenzeit vorüber, schwang Dr. Tanner sich auf einen Sessel und verschlang einen Pfirsich

trug den Einweibungen seiner Wärter. Die anwesende Menge brach in lärmlichen Jubel aus und viele Zuschauer umarmten ihn. Außerhalb des Beszimmers befanden sich zwölfhundert Leute, die ihn mit großer Begeisterung begrüßten. Dr. Tanner wurde nunmehr genöthigt, sein Gewicht betrug 120 1/2 Pfd. Sein Puls war 92, Athem 17. Nachdem Dr. Tanner aus der Waage geschien, trank er sofort ein Glas Weich und verlangte eine Wassermelon. Die Ärzte machten Einwendungen, allein Dr. Tanner verschlang mit Oher mehrere Scheiben, indem er nur den Saft schluckte. Die Ärzte erklärten, er werde sich tödten, allein Dr. Tanner fuhr fort, die Wassermelon zu essen. Während des Nachmittags aß er zu wiederholtenmalen Wassermelonenschnitte, nachdem er ein Glas Linaarwurz getrunken, als er ein Pfund Beefsteak und verschlang alles bis auf die harten jähren Theile. Er trank ein weiteres Glas Wein, welchem er e Scheibe Melone folgen ließ. Hierauf aß er einen Apfel und verlangte noch ein Beefsteak, von welchem er ein halbes Pfund verzehrte, worauf er abermals eine Linje Wein trank. Sein Magen schied die volle Kost, die er zu sich genommen hatte; es fand kein Erbrechen statt. Er behielt vortrefflicher Kame und erklärte, ganz wohlau und am Montag arbeitsfähig zu sein. Gegen 11 Uhr zog er sich zurück, allem Ansehen nach ganz außer Gefahr. Die Ärzte waren im höchsten Grade erstaunt über die Leichtigkeit, mit welcher sein Magen die Nahrung verdauete. Sie hatten sich über eine Diät verständigt, allein Dr. Tanner bandelte auf eigene Faust und erforderte sie durch seine Unvorsichtigkeit. Er verpötte sie und erklärte, nicht zu Schaden bekommen zu sein. Im Ganzen verzehrte Dr. Tanner während seines 40 tägigen Fastens 36 Pfund. Im Ganzen hat er 667 1/4 Unzen Wasser getrunken, sein Athem wechselte zwischen 13 und 18; sein Muskeldruck zwischen 194 und 158, die Körpertemperatur zeigt geringe Abweichungen vom Normalpunkt. Thatsächlich ist seine Abnahme zu verzeichnen trotz der bedeutenden Entziehung von Phosphaten und der Anspannung des Nervensystems. Sein Geist war klar und thätig geblieben. Der Verlust an Wasser durch die Lungen war viel geringer als das gewöhnlich von Physiologen angegebene Minimum. Ein vom s. d. bairischen Telegraphen meldet: Dr. Tanner erholte sich rasch von den Wirkungen seines langen Fastens. Die bedeutendsten Autoritäten der medicinischen Fakultät in New-York glauben, daß Dr. Tanners Fasten ein völlig christliches war. Der ehemalige Generalarzt William A. Hammond, der zuerst ungläubig war, versichert Dr. Tanner in einem ihm übergebenen Briefe, er glaube, er (der Doktor) habe sich getreulich jeder Nahrung außer Wasser enthalten; daß die Wächter ehrlich, oder zuweilen nachlässig waren; daß aber die wissenschaftlichen Ergebnisse unbestreitbar seien, weil die während der Fastenprobe angestellten Untersuchungen oberflächlich und beschränkt waren. Doch wäre genug demonstirt worden, um die Anstalten bezüglich der Wirkung von Leere auf den menschlichen Körper zu verändern. Dr. Marcon Sims, Dr. Alonzo Clark und Dr. Frank Hamilton, drei angehenden Ärzte in America, haben ihren Glauben an die völlige Echtheit des Fastens ausgedrückt.

Landwirthschaftliches.

Man vertilgt Regenwülmer auf Rosenplätzen, Gartenbeeten und Wegen mit Kalkwasser, das man bereitet, indem man eine Luantität frischgeschlagenen Kalk (5 Kilo auf 30—36 Liter Wasser) in ein Faß schüttet, umrührt und setzen läßt, bis die Flüssigkeit klar ist. Das Begießen mit dieser Flüssigkeit geschieht am Besten bei feuchtem Wetter, weil sich dann die Wülmer in der Nähe der Oberfläche auflösen. Sie kommen heraus und werben abgetehrt. In den meisten Fällen muß das Verfahren wiederholt werden. Den Pflanzen schadet Kalkwasser nicht; auf Rosenplätzen entwickelt sich im Gegentheil eine sehr frische Vegetation.

Zwiebeln zu ziehen. Diese zu Saucen, Ragout u. s. w. so notwendigen Zwiebeln gewinne man dadurch, daß man von den feinsten Pflanzen des Vorre die Stengel abschneidet; an den Wurzeln erscheint dann die Zwiebelzarte, welche man im September abnimmt und reihenweise verpflanzt. Einige Tage darauf sind sie schon zu gebrauchen; die kleineren legt man wieder ein und nimmt sie übers Jahr frisch heraus. Am besten ist es, man macht die Zwiebeln unverzüglich nach der Ernte ein, weil sich da die Schale am leichtesten ablassen läßt.

Alle Blumenpflanzen in Töpfen sollten während des Sommers im Freien auf einer dünnen Schicht Steinblöden stehen, welche keinen Dümm bekommen läßt, alle Schneiden vertreibt und besonders verhilft, daß zu der unteren Öffnung des Topfes Regenwülmer hineinziehen, die zum Schaden der Pflanze außerdem kaum zu entfernen sind.

Aus der Provinz und Umgegend.

Das „Schulblatt der Provinz Sachsen“ bringt in Nr. 16 die Einladung zur General-Versammlung des Pestalozzi-Lehrer- und Meritenkassen-Vereins der Provinz Sachsen, welche am 28. u. 29. Septbr. c. in Wernigerode stattfindet. Anmeldungen sind bis 12. September an den Lehrer Treu in Wernigerode unter Beifügung von 1 Mk. zu richten. Freiquartiere und billige Wohnungen stehen zur Verfügung. Der Central-Vorstand des Pestalozzi-Vereins veröffentlicht folgendes Programm seiner 15. General-Versammlung: 1) Gesang. 2) Gebet durch Herrn Confitorialrath Dr. Renner. 3) Eröffnung durch den Vorsitzenden, Lehrer Niedewald. 4) Begrüßung durch den Hrn. Bürgermeister Neuf. 5) Verhandlungen: a. Jahresbericht, b. Kassenbericht, c. Revisionskommission, d. endgiltige Feststellung des neuen Statutes, e. Mittheilungen und Vorschläge zur gebrüchlichen Weiterentwicklung des Vereins. 6) Wahl des Ortes für die nächste General-Versammlung. 7) Schluß-Gesang. — Der Vorstand des preussischen Landeslehrervereins weist den gegen den Volksschullehrerstand gemachten Vorwurf in Hinsicht auf Rückgang der Sittlichkeit des Standes zurück. Er hat die Ueberzeugung, daß die sittliche Haltung des Standes im Ganzen nicht im Niedergange begriffen ist, vielmehr die Zahl der Disziplinarfälle sich in ganzen Regierungsbezirken vermindert hat. Wo das Gegenteil sich zeigt, sind durch den Lehrermangel Elemente in den Stand gekommen, die nicht hineingehören.

Cera, den 9. August. Eine Bestechungsgeschichte beschäftigt seit einigen Tagen alle Kreise der Bevölkerung. Der Bezirksfeldwebel Saalfeld, ein pflichtgetreuer, ruhiger und bescheidener Mann, der sich des Wohlwollens aller Schichten der Bevölkerung, sowie seiner Vorgesetzten erfreut, stand auf gemachte Denunciation hin dieser Tage vor den Schranken des Militärgerichts, um sich über Folgendes zu verantworten. Der Arbeiter Bergner aus Laaser war zu ihm gekommen und hatte gebeten, ihn doch vom Erscheinen in der Kontrollerversammlung zu dispensiren, da er sonst einen halben Arbeitstag verliere. Darauf hin hatte Saalfeld ihm erklärt, daß er sehen wolle, was sich thun ließe. Als Bergner die Stube verlassen, fand der Feldwebel auf einem Mischstück ein Markstück. Wer es hingelegt und wofür es sein sollte, hat er sich sofort zusammengereimt, aber anstatt den Bergner wegen Bestechung in eine harte Strafe nehmen zu lassen, streckte er das Markstück zu sich, um den Spender gelegentlich darüber zur Rede zu setzen. Währendem hatte Bergner dies weiter gesprochen und ein dem Feldwebel feindlich Gesinnter wußte den Bergner durch Drohungen und Ueberredung dahin zu bringen, daß er der Militärbehörde gegenüber als Denunciant auftrat. Derselben war Saalfeld bis dahin stets als unbeflecklicher, braver Charakter bekannt und man konnte kaum glauben, daß derselbe Dies gethan haben

könnte. Da Bergner auf Protokollirung seiner Anzeige drang, so mußte die Behörde derselben stattgebend und die eingeleitete Untersuchung ergab, da Saalfeld den oben Gedenkten, allerdings strafbaren Thatbestand zugab, die Schuld des Gemordeten. Nach den strengen Militärgefehen wurde Saalfeld unter Verlust seiner militärischen Charge zu vier Monaten und zwanzig Tagen Festung verurtheilt und muß nunmehr nach neunzehnjähriger Dienstzeit für seine in sehr beschwerlichen Verhältnissen lebende Familie, deren Vermehrung abermals nahe bevorsteht, nach Verbüßung seiner Strafe einen neuen Erwerbsszweig suchen. Und dies Alles um eine Mark! Das bedauerliche Wortkommis hat, da sich die Familie ihres Ernährers beraubt sieht, eine Kollekte herbeigerufen, um die Frau mit ihren Kindern wenigstens für die nächste Zeit der bittersten Noth zu überheben.

(L. T.)

Wittenberg. Die Angelegenheit der Reformationshalle ist in vollem erfreulichem Gange; die zur würdigen Aufstellung der Augustinischen Sammlung erforderlichen Utensilien, zwei große Tische mit Glaskästen, drei Tische mit Glasaufsatz und dreißig Wandbänke mit Conjolen, außerdem achtzehn Sessel für die Ausstellungsräume, alles von Eichenholz im gothischen Styl zu arbeiten, sind bereits bei dem Kunstfischer Lohrer hier, der die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise durch seine vorzüglichen Arbeiten auf der hiesigen Ausstellung in hohem Grade auf sich gelenkt hat, bestellt.

Cöthen. Unsere Stadt ward vergangener Sonntag durch einen Doppelselbstmord in tiefe Aufregung versetzt; am hellen Tage, Nachmittags, erschloß sich in der Nähe von Stereothien ein dortiger Tischlermeister, nachdem er eine in seiner Begleitung befindliche gewesene Frau, die Gattin eines anderen Bürgers, auf gleiche Weise vorher getödtet hatte.

Inselsberg. Es kommen in den Monaten der hohen Saison täglich hier circa 150 Postkutschen zur Aufgabe. Im Juli sind ca. 400 Postkutschen und 200 Depeschen befördert worden.

— Bezüglich des am 22. d. M. in Leipzig stattfindenden Volksfestes theilen wir heute unseren Lesern noch folgendes mit: Dasselbe beginnt um 2 Uhr Nachmittags und ist folgende Generalree zu Grunde gelegt, für welche der Leipziger Künstlerverein unter Mitwirkung der früher schon genannten Vereine, eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet: Der Dege von Senebig mit großem Gefolge, darunter die berühmten Walter Titian, Paul Veroneise, Fiorardo da Vinci &c. ist auf einer Reite durch Deutschland, um deutsche Kultur kennen zu lernen, auch nach Leipzig gekommen und wird hier vom damaligen Bürgermeister Hieronymus Lotter an der Spitze des Rathes feierlich empfangen; unter den empfangenden Patriziern befindet sich auch Albrecht Dürer, der sich zum Besuche bei seinem auch mit amesenen Freunde Lucas Kranaach gerade in Leipzig befindet, und mit den Venetianern von seinem dortigen Aufenthalt bei tehrnntet ist. Den erlangten Geiten, unter denen sich noch viele andere hervorragende Frauen und Männer damaliger Zeit befinden, wird nach dem Empfang mande Unterhaltung eboten, wie z. B. ein Zerstörer, ein Nürnbergger Meisterfänger, die Schmeide zu Gretia-Grünen, die Durchbohrung des Gottbarts-Tunnels, festliche z. c., woran das Publikum natürlich sich betheiligen kann, Landfeste werden die Ordnung aufrecht erhalten. Für die Unterhaltung der Jugend wird durch allehand Spiele und Belustigungen gesorgt und der Tag mit Tanz im Freien und im Salon würdig geschlossen. Das ganze Fest soll einen durchaus noblen, aber dabei lebensfrohen gemüthlichen Charakter tragen und wird sicher die größte Theilnahme finden. Wünschen wir dem Unternehmern vor allen Dingen einen italienischen Himmel und laue Küste, — dann wird es sicherlich gelingen und eine angenehme Erinnerung zurücklassen!

Das im Verhältniß zu Fülle des Gebotenen verlangte Eintrittsgeld von 1 M. ist sehr mäßig zu nennen, wenn man noch dazu den löblichen Zweck, für welche der Reinertrag verwendet wird, ins Auge faßt, und zwar für die Künstler-Unterstützungskasse und zum Bauhof für ein Leipziger Künstlerhaus. Witeres wegen der Ertragszölle z. soll durch Inserate bekannt gemacht werden.

Vermischtes.

— Im deutschen Rauchkollegium, welches in B. Welz Restaurant in Breslau tagt, hielt jüngst ein Mitglied folgende Rauch-Rede: „Raucher! Nichtig rauchende Raucher rauchen rauchende Rauch-Rippe ruhig runter. Ruhig rauchende Raucher rauchen reizende runde Rauch-Ringe. Robuste Raucher rauchen ranzige, runzelige Runkel-Röhren-Rolle. Rapide Rasse reitende Raucher rauchen rümelnd. Remende Raucher rauchen rar. Reelle rauchende Raucher rauchen recht reine Rauch-Röhre. Raub-Ritter, Räuber, Rinaldo, ruppige Rangen rauchen reichenden Rattiborer, Ramitscher. Rauffische radikale Reformen rauchen reitige, rothe Röhren, Rabunze. Abethorische Rauch-Redner reden rauchend recht rührend. Reimende Raucher reimen rauchend rabiate Rauch-Reime. Riecher rümpfende Raucher riechen rauchend Rauch. Reiche riechende Raucher riechen rarerer Rauch. Nochrige Raucher riechen recht rochrigen Rauch — Raucher! rauche, rooche! rieche — Ruhe!“

Köpenick. Ein jredliches Ende nahm hier am Freitag Abend die Schaustellung in einem Circus. Ein noch nicht zwanzig Jahre alter Künstler, Rudolph Sausel, ein Berliner Kind, trat dort als Akrobat auf. Er legte sich auf zwei Stühle so, daß nur der Kopf und die Füße auflagen, während ihm auf die freiliegende Brust ein 260 Pfund schwerer Ambos gestellt wurde, auf dem das sogenannte „Amboschneiden“ produziert werden sollte. Durch irgend einen unglücklichen Zufall rutschten ihm die Beine von dem Stuhle ab und in Folge des Herabfallens des Körpers, fiel der schwere Ambos auf seinen Unterleib und wurden ihm dadurch so schwere Verletzungen zugefügt, daß der Unglückliche, trotz aller angewendeten ärztlichen Hilfe, am Sonnabend in städtischen Krankenhaus seinen Geist aufgab. Ob das Herunterfallen durch die Schuld einer bei der Produktion mitwirkenden Person aus dem Publikum herbeigeführt ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Der Verstorbene soll durch seine artistische Thätigkeit bereits seit Jahren für eine alte Mutter und kleine Geschwister gesorgt haben, so daß diese jetzt ihrer einzigen Stütze beraubt sind.

— Ein Sieger beim Turnfest von der Schule relegirt. Aus Nassau den 8. August, wird geschrieben: Einer der Sieger beim deutschen Turnfeste (er erhielt den 18. Preis), Friedrich aus Wiesbaden, Sekundaner des dortigen Real-Gymnasiums, ist aus dem genannten königl. Schul-Institut relegirt worden, weil er während der Festtage die Schule geschwänzt hat.

— Zur Warnung. Ein in der Auguststraße in Berlin wohnender Schankwirth, in dessen Lokal die Beamten der Criminalbehörde sehr häufig aufträmen, das heißt Verhaftungen ausführen, hat seit einigen Tagen

einen Bettel an der Eingangstür seines Geschäftes angeheftet, welcher das Kopfschütteln bei vielen Passanten genannter Straße erregt. Auf demselben sind folgende Worte zu lesen: Zur Warnung an die Werthen eintretenden Wollenden — von Wegen die Wei mir verterende Gaitlichkeit die sehr offte kommen duht mechte doj Kemer nich one Kapitte obher sonstige Söjdimatjon Antommen weil es hier scharf ecklig is, un ich mir nich jerne ärjern und verantwortlich machen duht will. Mit Gans besonnene Hoch-Achtung!!! Gottlich Frihe B. . . r.

Paris. (Uebersüßige Wittigst.) B. . . sucht eine Erbin. Einer seiner Freunde schlägt ihm Fräulein C. vor: „die Haare Gold, die Augen Diamanten, die Lippen Korallen.“ B. unterbricht ihn: „da ist ja eine Wittigst gar nicht mehr möthig.“

Ein Velocipebe-Künstler. Am 4. d. Mts. langte der Velocipebe-Reisende Herr Theodor Bode, Hörer der Philosophie in Cambridge aus Dresden in Prag an. Derselbe legte die Tour von Hamburg in vier Tagen zurück. Er fährt den einen Tag zehn Stunden, den zweiten aber bloß acht Stunden. Von Berlin reiste derselbe nach Halle, Leipzig, Dresden und von Dresden in zwei Tagen nach Prag. Nachmittags 4 Uhr reist derselbe von Prag über Pilsen nach München.

Berlin, 11. August. Aus Aken wird gemeldet, daß der Dampfer Feddah auf dem Wege nach Singapore mit 953 Passagern an Bord bei dem Cap Gardafui gescheitert ist. Von allen Reisenden wurden nur der Kapitän, dessen Frau, 3 Offiziere und 16 Eingeborene gerettet, welche in Aken angekommen sind.

Schwerin, 7. August. (Postdieb Schuldt.) Der Postdieb Schuldt wurde in heutiger Sitzung des Landgerichts zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Polizeiaufsicht, wegen Einbruches und Einbruchs, seine Frau zu einem Jahre Gefängniß wegen Hehlerei verurtheilt.

Neue Todesursache. „An welche Krankheit ist ihre Frau gestorben?“ fragte jemand einen Wittwer, der in der Ehe nicht glücklich war. Antwort: „Genau weiß man's nicht, vielleicht weil sie zu rasch gelebt hat.“ — „Wie so?“ — „Bei unserer Verheirathung war sie nach ihrer eigenen Aussage drei Jahre jünger, in ihrem letzten Ständlein aber, laut Taufzeugniß und Todtenschein, neun Jahre älter als ich.“

Steuercommissar und Kellner. Aus einer Stadt am linken Rheinufer wird folgende Geschichte erzählt: Ein Herr trat in ein Café und trank Bier. Beim Zahlen der Reche begann er mit dem Kellner folgendes Gespräch: „Sie scheinen sich sehr gut hier zu stehen, wie viel betragen denn wohl Ihre Nebeneinnahmen? Gewiß monatlich 30 Mark.“ Kellner: „Das wäre schön, wenn es nicht mehr betrüge: ich kann ganz gut 100 Mark monatlich amnehmen.“ „So,“ sagte der Herr, „das ist ja recht gut und schön!“ und empfahl sich. Der Kellner erhielt bald darauf einen Steuerzettel, der enorm hoch gegriffen war. Er ging deshalb zu dem Steuercommissarius und reclamirte gegen die Steuerhöhe. Aber welche Ueberraschung wurde ihm hier zu Theil? Der Herr Steuercommissar war genau derselbe Herr, der kurz vorher mit dem Kellner die oben bemerkte Unterhaltung flog! „Es bleibt bei dem Urthat,“ sagte der Herr Commissar.

— Ein Trost. — Am Grabe ihres Seligen vergoß eine Berlinerin heiße Thränen; endlich erhob sie sich, trocknete ihre Thränen und sagte: „Guten Trost habe ich doch; jetzt weest ich wenigstens, wo er der Nachts ist!“

Büzbürg, 28. Juli. Das Urtheil in dem Wittairproceß wegen Mißhandlung von Soldaten durch Unteroffiziere lautet nach der Frankfurter Zeitung dahin, daß die Geschworenen gegen den Unteroffizier Winter auf 1 Jahr 5 Monat Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere, gegen den Sergeanten Hein auf 1 Jahr Gefängniß und Degradation und gegen den Obergezeiten Wild auf 4 Wochen Mittelarrest erkannte. Der Vicefeldwebel Meyer wurde freigesprochen. Aus den Verhandlungen und den Zeugenaussagen entnehmen wir, daß der Kanonier Kistner die meisten Mißhandlungen zu ertragen hatte. Winter traktirte ihn täglich mit Ohrfeigen und brachte ihn schließlich so weit, daß der Unglückliche in seiner Verzweiflung einen Selbstmordversuch machte. Im Winter 1879 ließ der Unteroffizier Winter den Kanonier Maier I. während des Mittagessens in sein Kabinet kommen, die Kniebeuge machen, wobei er ihm einen Schemel durch die Füße und richtwärts ein Gewehr durch die Arme steckte und das Gewehr auf jeder Seite durch den Kanonier Sidmüller mit drei Schemeln beschweren ließ. In dieser Situation mußte Maier über eine Viertelstunde stehen. Außerdem empfing der Borgenannte einmal zehn heftige Schläge ins Gesicht, daß er weinte. Kanonier Buchholz giebt an: Im Herbst 1879 bejahl mir der Unteroffizier Winter, weil ich bei einer Revision am Sonntag Nachmittag auf dem Bette lag, zur Strafe einen 5 Liter fassenden Krug mit einem Schnapsgläschen zu füllen, zu welchem Zwecke ich bei strengster Kälte in der Nacht jedes einzelne Gläschen vom Brunnen aus dem finstern Kaiserenhofe holen mußte. Ich klitschte aber schon beim sechsten Gläschen am Brunnen aus und verletzte mich am Schienbein, so daß ich nicht mehr gehen konnte. Aehnlicher Brutalitäten hat sich der Sergeant Hein schuldig gemacht. Geringer war das Vergehen Wilds.

New-York. Verschollene Schiffe. Vom 30. Juni 1879 bis 1. Juli 1880 sind 32 Segel- und Dampfschiffe, mit Getreide beladen und nach Europa bestimmt, verschollen. Davon segelten 17 ab New-York, 5 ab Baltimore, 6 ab Philadelphia, 1 ab Boston, 2 ab New-Orleans und 1 ab Portland, und es gingen dabei 1,400,000 Bushels Getreide verloren, während 250 Menschen dabei ums Leben kamen.

Ueber die Kaiserbegabung besagen die telegraphischen Meldungen im Wesentlichen folgendes:

Schl, 10. August. Die Zusammenkunft der Kaiser fand in Obertraun genau 11 Uhr 20 Minuten statt. Kaiser Franz Joseph trat über der preussischen Generals-Uniform die Kette des Schwarzen Adlerordens. In seiner Begleitung waren der deutsche Postkapitän Prinz Reuß und General-Adjutant Monbel. Kaiser Wilhelm hatte österröichische Uniform mit dem Bande des Stefansordens angelegt. Kaiser Franz Joseph schritt auf den Kaiserwagen des deutschen Trains zu, gleichzeitig öffnete Kaiser Wilhelm die Koupettür. Kaiser Franz Joseph nahm den Hut ab und stieg ein, worauf die Monarchen einander die Hände

schüttelten und sich umarmten. — Die Menge der Zuschauer war ungemessen groß. — Nach kurzem Aufenthalte wurde die Reise hierher fortgesetzt, wo die Ankunft der beiden Kaiser gegen 12 Uhr erfolgte. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich erwartete den Kaiser Wilhelm am Bahnhof; von dem trotz heftigen Regens sehr zahlreich versammelten Publikum wurden die Allerhöchsten Herrschaften sehr enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser Wilhelm begab sich alsbald, von der Kaiserin, dem Kaiser Franz Joseph und dem Votschafter Prinzen Reuß begleitet, nach seinem Absteige-Quartier im Hotel „Kaiserin Elisabeth“.

Am 2. Uhr fand in der kaiserlichen Villa ein Galadiner statt, an dem Kaiser Wilhelm, Kaiser und Kaiserin von Oesterreich, die Suite des deutschen Kaisers, Fürst Milan von Serbien, Votschafter Prinz Reuß, dessen Gemahlin und sonstige ortsamewesende hohe Würdenträger theilnahmen. Während der Tafel wurde im Garten concertirt. — Durch den unaufhörlichen Regen erfuhr das Programm in sofern eine Aenderung, als der Ausflug nach Strobl und die Rundfahrt auf dem Wolfgangsee unterblieben. — Am Abend wohnten die Majestäten der Vorstellung der Pöffe von Anton Anno: „Die beiden Reichenmüller“ bei. — Das Aussehen des Kaisers Wilhelm ist vortrefflich.

Am 11. empfing Kaiser Wilhelm Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr einen Besuch des Kaisers Franz Josef, der über eine halbe Stunde dauerte, machte dann der Fürstin Schönburg einen Besuch, unternahm hierauf noch eine kurze Spazierfahrt in der Richtung nach Laufen hin und begab sich um 1 Uhr zum Galadiner nach der kaiserlichen Villa. Nach Beendigung des Dinners fuhr Sr. Majestät, von dem Kaiser von Oesterreich begleitet, direkt nach dem Bahnhofe. Nachdem sich die Majestäten dort in der herzlichsten Weise von einander verabschiedet hatten, reiste der Kaiser Wilhelm um 3 Uhr über Altman nach Passau ab. Von hier aus wurde die Rückreise ohne Unterbrechung fortgesetzt. Von Großbeeren, wo der Ertrag um 12. um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr anlangte, begab der Kaiser sich mit kleinem Gefolge zu Wagen direkt nach Schloß Babelsberg, wo derselbe für die nächste Zeit mit der Kaiserin Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Politische Rundschau.

Die Kaiserin ist von ihrer Reise durch die Schweiz am 11. im besten Wohlsein wieder in Berlin eingetroffen. Bei der Ankunft wurde dieselbe vom Kronprinzen auf dem Anhaltischen Bahnhofe empfangen und demnächst nach dem königl. Palais begleitet, von wo sie sich später nach Schloß Babelsberg begab.

Prinz Wilhelm von Preußen, welcher bisher unter Leitung des Hauptmanns Fehr. v. Wangenheim die 2. Kompanie des 1. Garderegiments 3. B. geführt hat, ist, nachdem der Leutnant in das 4. Garde-Regiment versetzt und als Adjutant zum General-Kommando des 6. Armeekorps kommandirt worden, nunmehr zum selbstständigen Chef der gedachten Kompanie ernannt. Wahrscheinlich wird der Prinz bis zu seiner Vermählung die Majoratschärge erhalten.

Den Mandatern der deutschen Armee werden, wie verlautet, auch österreichische Offiziere als Deputation bewohnen. Die großen Festungsmandern bei Ulm, welchen der Kaiser von Oesterreich beizuwohnen wird, finden in den letzten Tagen dieses Monats statt, und erwartet man den Kaiser daselbst am 29. August. — In Folge der bei der Regierung eingelaufenen Berichte über die großen Verheerungen, welche die jüngste Ueberschwemmung in Oberösterreich angerichtet hat, werden einige Kommissarien beauftragt, genauer Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle gedenkt werden. Die Ueberzeugung ist eine allgemeine, daß es schwer halten wird, die Privatwohlthätigkeit in hohem Maße in Anspruch zu nehmen, und daß der Staat mit seinen Mitteln hier wird einzuspringen haben. Man kann deshalb einer zweiten Nothstandsverlegen entgegensehen.

Auch aus Posen treffen Nachrichten über Verheerungen durch Ueberschwemmung ein. Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Standy, hat ein sehr bedeutender Ausbruch der Cholera stattgefunden, in Folge dessen die anstehenden Felder sämmtlich überflümmt sind und alles Getreide von den Fluthen mit fortgerissen worden ist. Man befürchtet auch sehr große Ueberschwemmungen durch die Warthe. Zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ist der preussische Staatsminister Hofmann ernannt worden.

Ausland.

Aus Wien wird unterm 14. die Ankunft des Fürsten und der Fürstin von Rumänien und des Feldmarschalls Grafen Wolke gemeldet. Der Präsident der französischen Republik und die Präsidenten des Senats und der Kammer besuchten in Egerburg am 9. das Arsenal und das Kriegsschiff „Colbert“. Der Marineminister Jaureguiberry sagte in einer an die Präsidenten gerichteten Ansprache: Sie sehen hier Männer, die sich fern halten von den Zänkereien der Parteien und die nur den einen Gedanken haben, die Flagge des republikanischen Frankreich zu verteidigen. Präsident Grévy antwortete mit der Versicherung, daß die Marine seine volle Sympathie und diejenige aller hohen Staatsgewalten besitze. Der englischen Yacht „Enchantress“ statten die Präsidenten ebenfalls einen Besuch ab. Mit einem am 10. von der Municipalität gegebenen Bankete erreichten die Festlichkeiten ihr Ende. Nach dem Bankete fand eine Gefechtsübung eines Vertheidigungsgehwaders gegen Torpedoschiffe statt. Präsident Grévy und die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer sind am 11. früh von Egerbourg abgereist und Nachmittags in Paris wieder eingetroffen.

Der englische Premierminister Gladstone wird sich, wie verlautet, sobald die Aerzte dies für statthaft erklären, auf der Admiralitäts-Yacht „Enchantress“ einschiffen und eine Erholungsreise auf dem Mittelmeer unternehmen. Im Unterhause erwiderte am 10. Unterstaatssekretär Dilke auf eine Anfrage Bourkes, die Nachricht, daß die Forts aufgefördert worden sei, sich den Zwangsmaßregeln gegen Albanien beaufhiegung der montenegrinischen Frage anzuschließen, sei im Wesentlichen begründet. Nach in London eingegangenen Nachrichten aus Kandahar vom

6. d. ist Ajub Khan in Koharan, 6 Meilen von Kandahar entfernt, eingetroffen. Die Vorbereitungen zur Vertheidigung der Stadt sind vollständig beendet; die Stadt ist mit Proviant auf 35 Tage versehen, Fourrage ausgenommen. Laut Meldungen aus Simla vom 11. hat die Besatzung von Kandahar mit dem Bewohnern der benachbarten Ortlichkeiten mehrere kleine Gefechte gehabt, in welchen die Afghanen zurückgeschlagen worden. Abdur Rahman sollte mit dem General Stewart in Sheber bei Kabul eine Zusammenkunft haben, nach welcher der General unverzüglich mit der Armee nach Gumbak aufzubrechen beabsichtigte.

Der Papst hat ein Handschreiben an den Kardinal-Erzbischof von Mecheln gerichtet, worin er den belgischen Bischöfen dankt, daß sie mit ihm gemeinschaftlich gegen die der Kirche angethane Unbill protestirt haben. Er belobt sie für ihren Geist der Mäßigung und für die christliche Klugheit, die sie an den Tag gelegt haben, und feuert sie an, auch ferner ihren heiligen Eifer zu betheiligen.

Am 11. in Petersburg unter Vorsitz des Präsidenten des Ministercomités, Grafen Walujeff, zusammentretenden Kommission zur Revision des Pressegesetzes ist die Presse durch Mitglieder nicht vertreten, doch dürfte die Kommission sich mit solchen, behufs Vernehmung derselben in Verbindung setzen.

Die Truppenzahl, mit welcher der türkische Kriegsminister sich am 11. auf dem Kriegsschiffe „Selmie“ nach Dulcigno eingeschiffet hat, wird jetzt auf 4000 Mann angegeben. — Der englische Votschafter, Gjöfchen, soll dem Minister des Auswärtigen, Abbedin Pascha, erklärt haben, die Mächte würden einer Abänderung der von der Konferenz gezogenen türkisch-griechischen Grenze nicht bestimmen.

Nach Griechenland ist in Triest in den letzten Tagen auf dem Lloyd-Dampfer „Castore“ die erste Partie von 240 Pferden eingeschiffet worden, die in Ungarn für die griechische Artillerie erstanden wurden. Behufs Durchführung der Mobilisirung ihrer Truppen hat beiläufig die griechische Regierung bei der Bester Pferdehandlungs-Firma Deutschland & Köhner 1400 Pferde angekauft, von denen alle 14 Tage ein Transport von 280 Pferden abgehenden ist. Nach übereinstimmenden Nachrichten bedarf Griechenland auch im Uebrigen mehrerer Monate, so daß der Krieg, wenn überhaupt, sich noch in weiter Sicht befindet.

Fortschrittliche Agitation.

I.

Unter dem Titel „Was für bittere Früchte dem Landmann aus den konservativen Wahlen erwachsen“, sucht die Fortschrittspartei durch Flugblätter der „Parlamentarischen Korrespondenz“ auf die Landbevölkerung einzuwirken, indem sie Beschlüsse einer nicht nur von Konservativen, sondern auch von zahlreichen Nationalliberalen gebildeten Majorität des Landtages, welche im Interesse des flachen Landes gefaßt worden sind, als nachtheilig für den Landmann darstellt. Das erste Flugblatt bespricht zuerst das neue Feld- und Forstpolizeigesetz und sagt: „Das Gesetz wimmelt von Strafparagrafen mit Androhung von Geldbuße und Haft. Alte, längst vergessene Strafbestimmungen sind wieder ins Leben gerufen, neue hinzugefügt.“ Natürlich enthält das erwähnte Gesetz, wie alle Polizeigesetze, die Androhung von Strafen für Zuwiderhandelnde. Diese Strafbestimmungen sind aber im Wesentlichen bereits in der Feldpolizeiordnung vom 1. November 1847 und dem dieselbe abändernden Gesetze vom 13. April 1856 enthalten und stehen seitdem in dem größten Theile der preussischen Monarchie, d. h. in den östlichen Provinzen und in Westfalen, in Kraft. Derselben haben sich bewährt und sind in dem neuen Gesetze in eine übersichtlichere und bessere Form gefaßt worden. Zudem sind vielfach Milderungen eingetreten, da in vielen Fällen, welche nach den Bestimmungen vom 1. November 1847 ohne Weiteres strafbar waren, jetzt nur auf Antrag des Beschädigten die gerichtliche Verfolgung stattfinden kann. Ferner ist durch das neue Gesetz eine große Anzahl noch in Kraft stehender scharfer Strafbestimmungen, die u. A. in den rheinischen, bis ins 17. Jahrhundert sich zurückstreckenden Forstordnungen sich befinden, nicht, wie das fortschrittliche Flugblatt sagt, wieder ins Leben gerufen, sondern außer Kraft gesetzt worden. Wohl aber ist im Interesse des ländlichen Grundbesitzes — des kleinen, wie des großen — ein wirksamer Schutz gegen Feld- und Waldfrevel geschaffen.

Aus welchen Bestimmungen des Gesetzes dem Landmanne Schaden erwachsen soll, giebt die fortschrittliche Korrespondenz nicht an; sie beruft sich statt dessen auf den Anspruch eines Abgeordneten, welcher lautet: „Ich kann mich des Eindruckes nicht erwehren, daß dieses Gesetz mehr durch die Sorge um das Wild als durch die Sorge um Feld und Wald diktrirt worden ist.“ Worauf aber dieser Eindruck beruht, ist nicht ersichtlich, da das Gesetz keine Vorschrift enthält, welche dahin ausgelegt werden könnte, daß sie aus der Sorge um das Wild entstanden sei.

Ferner schreibt die Korrespondenz: „Nach dem neuen Gesetz kann z. B. das bloße Sammeln von Beeren, Pilzen und Kräutern, bisher ein Nahrungszweig für manche armen Leute, auch wenn es dem Waldbesitzer nicht den mindesten Schaden bringt, durch einfache Polizeiordnungen allen Denjenigen bei Strafe verboten werden, welche sich nicht einen Legitimationschein lösen.“ — Dies bezieht sich auf den §. 41 des Gesetzes, welcher wie folgt lautet:

„Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer auf Forstgrundstücken bei Ausübung einer Waldnutzung den Legitimationschein, den er nach den gesetzlichen Vorschriften oder Polizeiverordnungen, nach dem Herkommen oder nach dem Inhalt der Berechtigung lösen muß, nicht bei sich führt.“

Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.“

Der Paragraf enthält weder ein neues Verbot, Beeren zc. zu sammeln, noch eine Erweiterung der Befugnis, dieses Sammeln von der Lösung eines Legitimationscheins abhängig zu machen. Vielmehr ist hinsichtlich dieses Punktes Alles beim Alten geblieben; es sind durch diesen Paragrafen, wie bei den Landtagsverhandlungen wiederholt vom Regierungssitz betont worden ist, weder neue Verordnungen geschaffen worden, noch vorhandene beseitigt. Dieser Auffassung entsprechend ist durch eine allgemeine Verfügung des landwirthschaftlichen Ministers, welcher mit der

Die schwarze Kugel.

Novelle von E. v. d. Hoff.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ausführung des Gesetzes betraut ist, ausdrücklich angeordnet worden, daß die Forstbehörden es in diesem Punkte bei dem bisherigen Verfahren belassen sollen, mit der Maßgabe, daß, wo bisher Legitimationscheine gegen Entgelt üblich sind, dieselben künftig gegen die geringe Gebühr von 5 Pf. ertgelt werden sollen. Es soll diese Ausfertigung von Legitimationscheinen nicht als Einnahmequelle behandelt werden, sondern von dem Gesichtspunkte der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Begünstigung der heimischen gegen die fremden Vereinfacher. Also auch die ärmeren Volksklassen werden weder durch das Gesetz noch durch dessen Ausführung benachteiligt, und die Behauptung des fortschrittlichen Flugblattes, daß dieses der Fall sei, entbehrt jeden Grundes.

Die im Vorstehenden gekennzeichneten Angriffe desselben richten sich gegen ein in Kraft befindliches Gesetz. Im Weiterem wird aber auch der Versuch gemacht, noch nicht erlassene Gesetze für die fortschrittliche Agitation auszubenten.

Die neue Jagdordnung, welche bisher erst in der Kommission des Herrenhauses berathen worden ist, der Antrag wegen Vererbung der Landgüter in der Provinz Westfalen, welche von dem Abgeordneten Freiherrn v. Schorlemer-Nst im Abgeordnetenhaus gestellt wurde, werden als dem Landmanne drohende Schädigung ausgegeben und in einer Weise angegriffen, welche an die socialdemokratischen, auf die Schürung des Klassenhasses berechneten Hegarkelb leibhaft erinnert.

In Betreff der Jagdordnung sagt das Flugblatt: „Die Verminderung der Jäger und Vermehrung des Wildes und des Wildschadens steht von dieser neuen Jagdordnung zu befürchten.“ — Allerdings wird die Verminderung der Jäger erstrebt. Schon in den Motiven des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 ist die Absicht ausgesprochen, das Jagen durch zu viele und ungeeignete Personen zu verhüten. Dies ist nicht genügend erreicht worden, weil die zu diesem Zweck getroffenen Bestimmungen leicht zu umgehen sind. Die Jagd ist ein nothwendiges Geschäft, aber auch ein zeitraubendes und kostspieliges Vergnügen, und für Viele ist sie thatsächlich und erfahrungsmäßig ein gefährlicher und den Wohlstand zerrütternd Zeitvertrieb. Es ist daher sicherlich empfehlenswerth, die Jagdbeiträge beträchtlich zu erhöhen. Das Wild jedoch soll nicht in übermäßiger Weise vermehrt, sondern es soll nur in genügendem Maße erhalten werden. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Bestimmung vorgeschlagen, daß nur auf einer Grundfläche von mindestens 100 Hektaren, = 392 Morgen, die Jagd ausgeübt werden darf, da durch kleine Jagdbezirke das Wild ausgerottet und ein ordnungsmäßiger Jagdbetrieb vereitelt wird.

Die Flugschrift sagt weiter: „Den Landgemeinden, welche nicht eine Fläche von 100 Hektaren haben, soll das Recht genommen werden, über Ausübung und Verpachtung der Jagd selbständig zu bestimmen. Solche Gemeinden sollen mit großen Gütern mit Jagdbezirken zusammengelegt werden. So bekommt der Großgrundbesitzer den längst gewünschten Einfluß auf die Bauernjagden.“ — Landgemeinden werden in dem Gesezentswurf durchweg gleich behandelt mit Gutsbezirken — lediglich der Flächeninhalt ergibt, ob die Bildung eines selbständigen oder eines gemeinsamen Jagdbezirks statzufinden hat. Landgemeinden können sich nach §. 11 des Entwurfs ebenso wie jeder selbständige Besitzer mit einer benachbarten Gemeinde nach Belieben zu einem selbständigen Jagdbezirk vereinigen, oder sich einem schon bestehenden selbständigen Jagdbezirk anschließen. Jeder Grundbesitzer hat bei der Bildung des Bezirks Stimmrecht nach Maßgabe der Größe seines Besitzes und tritt in die Rechte und Pflichten eines Jagdgenossen. Von einem absoluten Anschluß der Landgemeinden an große Güter ist nicht die Rede, die Bauernjagden hängen von dem Großgrundbesitzer gar nicht ab, die Gemeindejagdbezirke werden nach denselben Grundätzen und nach demselben Maßstabe gebildet, wie die Jagdbezirke des Großgrundbesitzes. Wenn das Gegentheil hiervon behauptet wird, so kann dies nur in der Annahme geschehen, daß die Leser sich nicht die Mühe machen werden oder keine Gelegenheit haben, den Gesezentswurf selbst zu lesen und zu prüfen.

Das Flugbl. sagt weiter: „Die Beseitigung eines Jagdpächters, welcher den Wildstand zum Schaden der Bauernäcker allzusehr sich vermehren läßt, wird erschwert. Denn die Jagd soll künftig nicht auf weniger als sechs Jahre (bisher drei Jahre), dagegen bis auf 18 Jahre (früher bis höchstens 12 Jahre) verpachtet werden.“ — Nach dem Gesezentswurf können die Jagdgenossen den Jagdpächter ausdrücklich zum Schadenersatz verpflichten. Eine längere Pachtdauer ist normirt, weil dies, wie bei der Verpachtung von Gütern, für beide Kontrahenten vortheilhafter ist.

Ferner heißt es in dem Flugblatt: „Der Wildschaden wird nicht vergütet. Ja, in den neuen Landestheilen, wo der Wildschaden jetzt noch gesezmäßig vergütet werden muß, soll die Verbindlichkeit aufhören.“ — §. 60 des Entwurfs dagegen lautet: „Hinsichtlich des Anspruches auf Ersatz des durch Wild verursachten Schadens behält es sich bei den deshalb bestehenden gesezlichen Vorschriften sein Bewenden.“ — Dem Wildschaden wird überdies nach der Regierungsvorlage durch zwangsweise polizeilichen Abschluß sehr wirksam begegnet; ja die Ausschichtsbehörde hat nach §. 66 der Vorlage das Recht, auf Antrag des Beschädigten, den Jagdberechtigten zum Abschluß des Wildes selbst während der Schonzeit anzuhalten. Wird dem nicht in genügendem Maße entsprochen, so kann durch Beschluß des Kreisaußschusses dem Beschädigten, die Ermächtigung für eine bestimmte Zeit ertgelt werden, daß Wild mittelst Schusswaffen selbst zu erlegen. Demgegenüber heißt es in dem Flugbl.: „Beeinträchtigt das aus dem Walde austretende Wild die Felder des Bauern, so hat dieser nur das Recht den Landrath georjamsjt zu bitten, geneigtst den Abschluß herbeizuführen.“

Das fortschrittliche Flugblatt hat sich die Aufgabe gestellt, bei der ländlichen Bevölkerung das Gefühl zu erwecken, als geschähe und drohte ihr Schädigung und Unrecht, und zwar hauptsächlich in Folge konservativer Wahlen. Die ländliche Bevölkerung aber wird leicht erkennen, daß, wenn sich dies nachweisen ließe, das Flugblatt nicht nötig hätte, Thatsachen insbesondere Bestimmungen erlassener oder in der Vorbereitung begriffener Gesetze zum Theil unrichtig und unzutreffend wiederzugeben, im Uebrigen aber so darzustellen, daß der Leser ein durchaus entstelltes Bild der Sachlage enthält.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg.

„Mutter,“ bat er seufzend, „sprich aufrichtig mit mir, laß mich alles wissen, ob auch das, was ich erfahren muß, noch so schwer und traurig sei. Was giebt es, das Mutter und Sohn einander verchwärzen dürften?“ Sie zitterte in seinen Armen, das Fieber schüttelte ihren Körper. „Ich kann nur hier ruhig sterben, Otto,“ hörte er die leise Stimme, „ich muß hier bleiben, ich flehe dich an, warte bis du jene hierherbringst, noch kurze Zeit, — Gott ist barmherzig, er wird mich rufen, — ich lebe nicht mehr lange nach diesem Tage. Seit der Name an mein Ohr schlug, ist das Urtheil gesprochen.“

Otto legte im Dunkel beruhigend seine Hand auf ihre Stirn. „Mutter,“ sagte er feierlich, „meine erste und heiligste Pflicht ist die gegen dich, — ich werde sie niemals aus den Augen verlieren. Bei der Gegenwart Gottes, du bleibst in deinem Hause und niemand, auch nicht Ottilie Lenz wird dich im Besitz desselben stören. Dein Sohn würde sich selbst verachten, wenn er das Glück erkaufen wollte um den Preis deiner Verbannung.“

Eine plötzliche Bewegung der kranken Frau erschien dem jungen Manne, als wolle sie seinen Kopf zu sich herabziehen, als wolle sie ihn küssen, — er wartete athemlos, in fast eiserntiger Spannung, — nie, so weit er denken konnte, hatte ihn seine Mutter geliebt — Aber auch jetzt sank ihre Hand auf halbem Wege matt herab, sie barg den Kopf an seiner Brust, sie schmiegte sich fest in seine Arme und das unterdrückte Schluchzen dauerte fort, — kein Laut der Bärtlichkeit, keine Silbe des Dankes klang zu ihm herauf.

„Nun aber schenke mir dein ganzes Vertrauen, Mutter,“ sagte er nach einer Pause. „Ich opfere dir den liebsten, ja einzigen Wunsch meines Lebens, — laß es wenigstens nicht umsonst sein. Sage mir, was die der alte Lenz zu leide gethan.“

Frau Feldern seufzte. „Du solltest nicht fragen, Otto. Es ist ein schwerer Schlag, der dich treffen könnte. Laß die Todten ruhen.“

Er fuhr plötzlich auf. „Die Todten? — Es betrifft also meinen verstorbenen Vater? — Dann hatte Herbert doch Recht.“

„Worin?“ fragte sie hastig, „was sagte er?“

„Daß dein Haß gegen Lenz in der Freundschaft des Vaters für ihn seinen Grund haben müsse. Der arme Herbert jetzt Leib und Seele an die Aufgabe, den alten Mann noch jetzt nachträglich vom Verdacht der Brandstiftung zu befreien und den wahren Schuldigen zu entlarven, daher seine Frage an dich. Nun aber erzähle mir alles, Mutter.“

Sie schien nur den ersten Theil des Sazes gehört zu haben. „Den Schuldigen entlarven?“ wiederholte sie langsam. „Und selbst die Gräber durchwühlt er zu diesem Zweck?“

„Laß ihn, Mutter, — du wolltest von anderen Dingen sprechen!“

„Ach — ich thäte es lieber nicht, Otto. Wer ist rein, daß er andere anfragen dürfte? — Ich habe mit Gott meinen Frieden gemacht, ich hüße täglich, — aber dennoch, dennoch —“

„Bitte,“ sagte er schmeichelnd, „bitte, laß mich alles mit dir tragen, Mutter!“

Sie richtete sich halb auf, liebevoll unterstützt von den Armen ihres Sohnes. „Es mit mir tragen, Otto? — Sieh, Kind, ich bewahre deinem Vater ein Andenken voll treuer Verehrung, ich habe ihn sogar aus der Fülle meines Herzens bemitleidet, denn er war ein guter redlicher Mensch, und war der, den ich liebte, meine Jugend, mein Glück, — aber er hat mir das Herz gebrochen, Otto. Du wolltest alles wissen, — ich habe dich gewarnt, — sieh, es gab vor Jahren, vor langen Jahren eine andere, die diesen Namen trug, eine erste Ottilie Lenz — brauchst du noch mehr zu hören?“

Ein Ausruf, halberstickt, unartikulirt, brach über seine Lippen. Das war es! — er hatte eher alles andere erwartet, jetzt traf es ihn wie ein schwerer Schlag, jetzt zauberte es unrlötzlich aus dem Dunkel der frühesten Erinnerung vor seine Seele das Bild des toden Vaters, das ganze verschlossene Wesen desselben, seine Kränklichkeit, das verödete Leben im Hause —

Und auch ein anderer Gedanke erfüllte seine Seele, unwillkürlich sprach er ihn aus. „Mutter, — wenn meine Braut bestimmt wäre, dir durch ihre Liebe, ihre kindliche Treue und Bärtlichkeit zu vergelten was —“

„Aber sie unterbrach ihn plötzlich, schauernd beinahe. „Mich lieben? Mir Gutes erweisen, vielleicht meine Hand berühren und mich Mutter nennen? — Diese? — Gerade diese? — Niemals, Otto, ich will sie nicht sehen, ihre Stimme nicht hören, — nie, nie!“

Und er hat nicht gewußt, er wußte, fühlte, daß hier jedes Wort verschwunden war. Es wurde still zwischen ihnen wie an einem Sterbelager, nur die angstvoll hastigen Athemzüge der fiebernden Frau schlugen an Ottos Ohr, nur ihre heiße Hand zuckte zuweilen in seinen beiden, und durch die tiefe Finsterniß tönte das Rauschen des Herbstwindes. Er stand auf, um die Lampe zu entzünden, — dieser Mangel an Luft und Licht erdrückte ihn beinahe.

Als er sich umwandte, traf sein Blick das hohle abgesehrte Antlig der alten Frau. Ihre unnatürlich großen Augen verfolgten jeden seiner Schritte, auf ihren Jügen stand so lesbar die Nähe des Todes, daß er keinen Preis gewagt haben würde, sie in irgend einer Weise zu beunruhigen oder zu stören.

„Du hast mein Versprechen, Mutter,“ sagte er freundlich, „vergiß die Sache und — vergiß auch den alten Zwiepsack. Vielleicht hat der Tode nicht weniger gelitten als du selbst!“

Sie nickte. „Nicht weniger, Otto. Dein Vater war ein guter Mensch, — niemals sollst du sein Andenken in deinem Herzen der Verachtung preisgeben!“

Ihr Sohn küßte erschütterter die Hand, welche sie ihm entgegenstreckte. Wie oft hatte er nicht früher der kalten sonderbaren Mutter unrecht gethan, — wie viel, wie Unverföhnliches häufte sich auf ihren einsamen Lebensgang.

(Fortsetzung folgt.)